

ZUM TAGE

EM-Silber der Turnerinnen

Großer Erfolg,
größere Verantwortung

HANNA RAIF



Wer die deutschen Turnerinnen am Montag in Leipzig gesehen hat, bekam ein Bild vermittelt, das unter dem Motto „Friede-Freude-Eierkuchen“ laufen konnte. Eine tobende Halle, ein gerührter Chefcoach, vier strahlende Heimtrainer, fünf junge Damen, vor Freude außer sich. Die Silbermedaille, die die junge Frauen-Riege des Deutschen Turner-Bundes bei der Heim-EM gewonnen hat, ist eine wunderbare Überraschungs-Geschichte und – das kann man nicht leugnen – ein Statement zur rechten Zeit. Das deutsche Turnen hat eine Zukunft nach Elisabeth Seitz. Und trotzdem hat es so große Probleme, dass die Medaille sie nur kurz überstrahlen kann.

Im Moment eines großen Erfolgs den Zeigefinger zu heben, mag nicht immer sexy sein. Aber wenn ein Verband sich derart schwerwiegenden Vorwürfen gegenüber sieht wie der DTB der seit dem Jahreswechsel, wäre es fatal, einfach mitzujubeln. Die Welle an Missbrauchsvorwürfen war und ist enorm, hochrangige Trainer wurden bereits entlassen. Und dass die Aufarbeitung der Dutzenden Fälle erst am Anfang steht, ist nur logisch. Wie kompliziert sie ist, zeigt allein das Beispiel von Helen Kevric – der besten Deutschen, die in Leipzig nach weiteren Medaillen greifen will. Das Silber vom Montag widmete die 17-Jährige umgehend ihren freigestellten Trainern – und es gibt nicht wenige, die das als Nackenschlag für all die Turnerinnen bewerten, die sich von dem Stuttgarter Duo missbraucht gefühlt haben.

Wo hartes Training aufhört und Missbrauch anfängt, ist auch im Leistungszentrum am Neckar umstritten. Während einige die gefeuerten Coaches als „Bauernopfer“ bezeichnen, beschreiben andere den Schritt als längst überfällig. Menschen, ihre Gefühle, ihre Toleranzgrenzen und Emotionen, sind verschieden, in der Spitze geht es um richtiges Training für Individuen. Aber dieser Fall tangiert auch die Millionen anderer Kinderseelen, die in den 17 000 Turnvereinen in Deutschland ihr Bestes geben wollen, ohne Angst vor dem Scheitern haben zu müssen.

Um sich ihrer Verantwortung bewusst zu werden, müssen die DTB-Bosse dieser Tage in Leipzig nur nach links und rechts blicken. Die EM wird im Rahmen des Deutschen Turnfests ausgetragen, 80 000 Aktive sind dabei. Sie alle brauchen einen Plan, klare Regeln und Handlungsanweisungen für den Alltag in der Halle. Sonst sieht die Zukunft des deutschen Turnens alles andere als Friede, Freude, Eierkuchen aus.

IM BLICKPUNKT

FC Bayern: Schluss mit lustig!

Keine zwei Wochen nach der Meisterfeier heißt es für die Stars des FC Bayern langsam aber sicher: Schluss mit lustig! Schluss mit Heimaturlaub (Manuel Neuer), Formel-1-Ausflügen (Jamal Musiala, Alphonso Davies, Kingsley Coman), Mallorca-Flair (Leon Goretzka) und Yacht-Ausflügen (Aleksandar Pavlovic/Foto). Ab Ende der Woche sind die Nationalspieler gefordert, ab kommendem Donnerstag auch die übrigen. Ein Club-WM-Jahr ist kompliziert.



Und trotzdem hört man kein Gejammer. Dabei zeigt allein der Blick auf die Länderspiele, wie eng die Taktung ist. Während die DFB-Kicker Joshua Kimmich, Leroy Sané, Goretzka, Pavlovic und Serge Gnabry genau wie Joao Palhinha (Portugal) und Michael Olise (Frankreich) bis 8. Juni um den Titel der Nations League spielen, sind Konrad Laimer, Harry Kane und Josip Stanisic sogar noch länger im Einsatz. Sie alle werden nicht im Flieger sitzen, der am 11. Juni in Richtung Orlando abhebt, sondern nachkommen. Der Marokkaner Adam Aznou, dessen Valladolid-Leihe eigens vorzeitig beendet wurde, schon. Vor Ort wird dann die Mission Titel angegangen, die auch intern ausgerufen wurde. Man sei nicht zum Urlaub machen vor Ort, sondern für den Sieg. Dem hat jeder alles unterzuordnen. Auch die Bosse. Wie unsere Zeitung erfuhr, wird der eine oder andere während der Turnierphase hin und herfliegen, um auch Termine in Deutschland wahrzunehmen. hlr, pk, bok

Rummenigge adelt PSG

Der langjährige Bayern-Vorstandschef Karl-Heinz Rummenigge bescheinigt Champions-League-Finalist Paris Saint-Germain eine beeindruckende Entwicklung. „Die Club-DNA hat sich komplett verändert. Früher, nach dem Investoren-Einstieg, setzte man stark auf große Namen – heute auf ein homogeneres Team“, sagte der 69 Jahre alte Fußballfunktionär der dpa. „Zwei Dinge waren dabei entscheidend: Erstens haben sie ihre Payroll deutlich reduziert – viele der Größtverdiener, die auch für Unruhe in der Kabine sorgten, sind nicht mehr da. Zweitens haben sie mit Luis Enrique endlich den passenden Trainer gefunden“, sagte der frühere Inter-Profi Rummenigge. Pariser Gegner im Endspiel am Samstag (21.00 Uhr/ZDF und DAZN) in der Münchner Arena ist Inter Mailand.

Dreesen hakt Wirtz-Deal ab
Machtwort vom Bayern-Boss: Weiter geht's – mit breiter Brust

München – Natürlich war all das, was in der vergangenen Woche passiert ist, nicht im Sinne des FC Bayern. Wenn ein Verein einen Spieler umgarnt, wenn seit Monaten alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um einen intern als Königs-transfer ausgerufenen Deal über die Bühne zu bringen, wenn man sich auf dem Weg schon ziemlich sicher war, lässt man sich nicht gerne zurückweisen – erst recht nicht, wenn man der FC Bayern ist. Und trotzdem lautet das Motto an der Säbener Straße seit dem Wochenende: Abhaken, weitermachen! Auch ohne Florian Wirtz.

Stellvertretend für die Vorstandsriege spricht der CEO höchstpersönlich. Gegenüber unserer Zeitung unterstreicht Jan-Christian Dreesen, dass das Selbstvertrauen des Rekordmeisters unter dem gescheiterten Deal nicht gelitten hat. „Der FC Bayern ist einer der absoluten Top-Clubs in Europa und der Welt, unsere Strahlkraft unter den Fans, aber auch unter den Spielern ist enorm“, sagt der 57-Jährige. Trotzdem gehöre es „einfach dazu, dass nicht jeder bei uns landet“. Das gehe „anderen Top-Klubs ge-



Der Blick geht in die Zukunft: CEO Dreesen. IMAGO

nauso“ – und ändere nichts an der Tatsache, die „jeder weiß: Mit dem FC Bayern kann man jedes Jahr immer alles gewinnen, man ist in allen Wettbewerben dabei – die anstehende Club-WM ist dafür ein gutes Beispiel.“

Vom 14. Juni bis 13. Juli kämpft der Deutsche Meister in den USA mit 31 anderen Teams um den historischen Titel des erstmals ausgetragenen Mammut-Turniers. Aus Europa außerdem mit dabei: ManCity, Real Madrid, PSG, Chelsea, Inter Mailand, Juventus Turin, Atletico, Dortmund, Benfica Lisbon, Porto und Salzburg. Dreesen sagt: „Dort sind die besten europäischen Clubs am



Auf dem Sprung nach Liverpool: Wirtz. IMAGO

Start – inklusive des FC Bayern.“ Und wer unter den Teilnehmern fehlt, fällt auch schnell auf. Dreesens Worte – „schauen Sie mal, welche Vereine dort vertreten sind – und vor allem: welche nicht“ – darf man schon als kleine Spitze gegen den FC Liverpool verstehen, der das Rennen um Wirtz für sich entschieden hat. Auf seinen ersten Titel mit den „Reds“ muss Wirtz womöglich länger warten, als er es im Trikot des FC Bayern getan hätte.

Dreesen gibt sich dennoch ruhig. Und er weist den öffentlich entstandenen Eindruck, dass die Bayern die Zeichen der Wirtz-Seite womöglich als zu positiv eingestuft haben, zu-

rück. „Es wurde viel mehr geschrieben als gesprochen wurde“, sagt er, ohne konkret zu werden. Das allerdings tut der Vorstandsvorsitzende bei seiner Aussage zum Selbstverständnis seines Vereins. Auf dem Transfermarkt hat er nach wie vor den Eindruck, den er wie folgt in Worte fasst: „Unsere Strahlkraft, sportlichen Ambitionen und ökonomische Power sind allen Spitzenspielern weltweit bewusst.“

Nun andere als Wirtz bis ins letzte Detail davon zu überzeugen, ist das Ziel für die kommenden Wochen. Auf dem Radar soll unter anderem Cody Gakpo sein, der Liverpool nach dem Wirtz-Deal womöglich verlassen könnte. Der 26 Jahre alte Flügelspieler soll laut „Sky“ Wunschspieler von Bayerns Sportvorstand Max Eberl sein. Als weitere Kandidaten werden der Japaner Kaoru Mitoma (Brighton & Hove Albion) und Portugals Rafael Leao (AC Mailand) gehandelt – den Lothar Matthäus favorisiert. „Er wäre eine gute Lösung, denn er kann auch Mittelstürmer spielen, was wichtig wäre“, schrieb der Rekordnationalspieler bei „Sky“.

H. RAIF, M. BONKE, V. TSCHIRPKE, P. KESSLER



Das Bundesliga-Abenteuer geht weiter: Die Spieler des 1. FC Heidenheim bejubeln den Last-Minute-Klassenerhalt. DPA / SCHÜLLER



Schuss ins Glück: Scienza hofft nun auf einen Anruf von Selecao-Coach Ancelotti. IMAGO



„Mausefertigkeit“: FCH-Trainer Schmidt. DPA / SCHÜLLER

Heidenheim im siebten Himmel

Scienzas später Geniestreich – FCH feiert Klassenerhalt in letzter Sekunde

München – Frank Schmidt tanzte vor der Fankurve, Leo Scienza und all die anderen Helden des 1. FC Heidenheim zogen für das Jubelfoto ihre Shirts über. „Schaffa, schaffa, drenna bleiba“ – der FCH bleibt Bundesligist. Scienzas Tor zum 2:1 bei der SV Elversberg im Rückspiel der Relegation war die Rettung in der 95. Minute.

„Es fällt sehr viel Last ab“, sagte Schmidt im Sky-Interview. „Natürlich versucht man, eine Lockerheit auszustrahlen, aber die Anspannung war immens. Ich bin megastolz auf die Mannschaft und den Verein – und ich habe wahrscheinlich noch viele andere vergessen.“

Kraft zum Feiern war absolut nicht mehr vorhanden. „Ich bin mausekaputt, ich kann nicht mehr“, sagte der Trainer,

„ich bin raus, mich braucht auch keiner mehr anzurufen. Irgendwann komme ich dann mit voller Energie zurück.“

Scienza war mit seinem Haken im Strafraum und seinem platzierten Schuss ins Glück in letzter Minute zum Helden geworden. „Ich hatte schon seit 15 Minuten Krämpfe“, berichtete er mit einer Bierflasche in der Hand. Schade nur: „Es ist leider ein bisschen warm.“

Der Brasilianer, vor der Saison vom Zweitliga-Aufsteiger SSV Ulm gekommen, habe es nicht leicht mit ihm gehabt, es habe „auch mal gerumpelt zwischendurch“, betonte Schmidt. „Aber man sieht, dass Kritik und Auseinandersetzung nichts Schlimmes sein müssen, sondern oft dazu führen, dass eine Form der Wertschätzung

entsteht. Er hat sich das zu Herzen genommen und hat uns mit seinem Tor in der Bundesliga gehalten. Ein Riesenkompiment an ihn, das war ein unfassbar geiler Abschluss.“

Immer wieder musste Schmidt den Kopf schütteln. „Wir hatten in der zweiten Halbzeit eigentlich nur zwei vernünftige Angriffe – und haben es zum bestmöglichen Zeitpunkt dann genutzt. Leo macht das überragend und belohnt sich.“

Heidenheims Matchwinner träumt nun sogar von einer Einberufung in die brasilianische Nationalmannschaft. „Ich denke, es ist ein weiter Weg. Aber jeder darf träumen, warum nicht. Mein Weg bis hierher war schon unglaublich. Nur Gott weiß es“, sagte der 26 Jah-

re alte Scienza. Carlo Ancelotti kennt den Heidenheimer bisher wohl nur aus dem Fernsehen. Aber wer weiß: Vielleicht lernt der Offensivspieler den neuen brasilianischen Nationaltrainer ja mal persönlich kennen. dpa

